

bei Wegscheid. Der Gföhler Gneis greift bei Thurnberg noch etwas auf die orographisch linke Talseite und bildet östlich des Kamp eine eindrucksvolle Felswand. Wie im Gföhler Gneis von Horn zeigt dieser Gneis auch hier im NW-Teil des Körpers von Gföhl glimmerarme, granulitähnliche Bänder.

Die B-Achsen tauchen in diesem Raum mittelsteil gegen SE ab.

Diskussion: Migmatisationserscheinungen entlang der Grenzen des Gföhler Gneises wurden schon durch BECKE et al 1913, KÖLBL (1925), SCHUMANN (1930) und EXNER (1953) festgestellt und werden auch neuerdings bestätigt (FUCHS, 1971, S.434). Eine genetische Verknüpfung ist wegen der engen räumlichen Bindung kaum von der Hand zu weisen, es ist aber offen, ob man an Injektion von Abspaltungsprodukten des Gföhler Gneises oder an venitische Mobilisation in der Umgebung dieses Orthogneises denken soll. Letztere Vorstellung würde besonders die leukokraten Gesteine mit Plagioklasvornacht erklären. Schwierig dürfte es hingegen sein an der Basis des Gföhler Gneises eine Deckengrenze anzunehmen, falls man die Migmatisationen in Zusammenhang mit dem Gföhler Gneis bringt.

Fahrt: Route - Altpölla - Krug - Fuglau -. Zwischen Ramsau und Krug verschwindet der stark ausgedünnte Gföhler Gneis unter der jungen Bedeckung und taucht in der Umgebung von Röhrenbach wieder auf. Der Buch-Berg südlich der Straße gehört bereits zum Granulitkörper von St.Leonhard/Hornerwald. Die Fahrt von Fuglau nach Steinegg führt durch Amphibolite und sillimanit-disthenreiche Paragneise mit einem Band von Wolfshofer Syenitgneis und schließlich in deren Hangendem in den Granulit.

Haltepunkt 5: Steinegg

Thema: Granulit von St.Leonhard/Hornerwald (G.FUCHS, H.G.SCHARBERT).

Ortsangabe: Bruch am nördlichen Ortsende von Steinegg an der Straße nach Fuglau (Blatt 20/Gföhl der ÖK50).

Befund: Stark B-achsial geprägter Granulit mit mittelsteilem SSW-Fallen der Schieferung und horizontalen, ESE-streichenden B-Achsen. Am Handstück ist die starke Striemung durch Biotit charakteristisch. In Schnitten quer zu B sind Biotitflecken typisch. U.d.M.: Straff geregelter Granulit mit z.T. dicht gelagerten Plattenquarzzeilen. Biotit als kleine Scheiter, die sich nicht zu zusammenhängenden

Lagen aggregieren, was den Biotitflecken am Handstück normal zu B entspricht. Zahllose, runde Körnchen von Granat-Disthen sind z.T. verbogen. Sillimanitnadelchen kommen vor und sind oft in den Quarzzeilen eingeschlossen.

Die muldenförmige Granulitmasse von St. Leonhard wird durch eine WNW-ESE-streichende Antiklinalzone, in der Diallagamphibolite, Serpentin, Bänder vom Wolfshofer Syenitgneis und geringmächtige Marmorlinsen empor gebracht werden, in zwei Teile geteilt: Die südliche Hauptmasse und eine nördliche, nordüberkippte, Mulde in der die Steinegger Brüche angelegt sind.

Diskussion: Der Granulit bildet die tektonisch höchste Einheit im Raume Gföhl - Horn. Diese Position haben aber auch die meisten anderen Granulitkörper des Moldanubikums. Dies wird als Argument für die Vorstellung eines intra-moldanubischen Deckenbaues gewertet.

Gesteinsdepot

Thema: Begleitserie des Granulits (G.FUCHS, H.G.SCHARBERT)

Herkunft: Nördliches Wolfshoferamt, 200 m südlich des Gehöftes Riel.

Befund: Die Gesteinsserie im Liegenden des Granulit besteht aus Amphiboliten und Paragneisen, die sich von granulitfernen Serien deutlich unterscheiden. Die Amphibolite sind, schon durch ihr Gewicht auffällige, granat- und pyroxenreiche Gesteine.

Die petrographische Untersuchung durch H.G.SCHARBERT ergab:

Granat-Pyroxen-Amphibolit

Granat: Große Individuen mit sehr vielen Fülleinheiten, gerundet. Schwach zonar in seiner Elementverteilung. Nur im Zentrum etwas angereichert, während Mg zum Zentrum hin abnimmt. Ein almandinreicher Granat.

	Rand	Zentrum
SiO ₂	39.7 %	39.4 %
TiO ₂	0.1	0.1
Al ₂ O ₃	20.1	19.9
FeO ³	26.5	27.5
MnO	0.69	2.75
MgO	4.6	2.77
CaO	8.6	8.6
	<u>100.29%</u>	<u>101.02 %</u>

Amphibol: braun, und schwach pleochroitisch, bildet den Hauptgemengteil der Probe. Es handelt sich um eine Magnesiohornblende mit relativ hohem TiO₂-Gehalt, der typisch für hochmetamorphe Umgebung ist.

SiO ₂	44.9 %
TiO ₂	2.43
Al ₂ O ₃	11.2
FeO ³	14.7
MnO	0.09
MgO	10.8
CaO	10.7
Na ₂ O	1.46
K ₂ O	0.98
	<u>97.26 %</u>

Klinopyroxen: Farblose Körner, die stark rissig erscheinen. Es handelt sich um einen Al-führenden, diopsidisch-hedenbergitischen Klinopyroxen.

SiO ₂	53.2	%
TiO ₂	0.23	
Al ₂ O ₃	2.04	
FeO	10.8	
MnO	0.09	
MgO	12.8	
CaO	21.0	
Na ₂ O	0.37	
K ₂ O	0.02	
	<hr/>	
	100.53	%

Ferner sind zahlreiche kleine Ilmenitkristalle im Gefüge eingestreut. Plagioklas mit An-Gehalten um 50% sind nach dem Albit- und Periklin-gesetz verzwillingt. Wenig tröpfchenförmiger Quarz.

Die Paragneise unterscheiden sich von gewöhnlichen Paragneisen durch ihre Glimmerarmut und bedeutenden Gehalt an Granat und Sillimanit, wodurch das Gestein granulit-ähnliches Aussehen erhält und von FUCHS als granulitischer Gneis kartiert wurde. Die mikroskopische Untersuchung durch H.G.SCHARBERT zeigte, daß der runde Granat z.T. Einschlüsse von Disthen führt. Auch im Gefüge treten kleine Disthenkristalle auf. Auffallend sind die sehr streng gestreckten, feinkörnigen Sillimanitzüge. Es tritt viel Quarz und mesoperthitischer Alkalifeldspat auf.

Diskussion: Die Begleitserie des Granulit ist auffällig höher metamorph als die gewöhnlichen Paragneis-Amphibolitserien und zeigt Granulittendenz. Sie bildete den Rahmen, die Umgebung des Granulits, bei dessen Entstehung.

Fahrt: Route -St.Leonhard/Hornerwald-. Querung der nördlichen Granulitmulde und der Antiklinalzone gegen Süden in die südliche Hauptmulde des Granulits, die gegen Osten in Richtung Gars verlassen wird.

Haltepunkt 6: Wolfshoferamt

Thema: Syenitgneis Typ Wolfshof (G.FUCHS)

Ortsangabe: Steinbruch im Wolfshofer Syenitgneis, etwa 1 km NNE vom Jagdhaus Glasberg und 800 m SW vom Gasthaus an der Hauptstraße (Kote 507) (Blatt 21/Horn der ÖK 50).

Befund: Der Wolfshofer Syenitgneis erreicht im Wolfshoferamt seine größte Mächtigkeit (einige hundert Meter). Er ist ein meist mittelkörniges, homogenes, hier nur schwach geschiefertes Massengestein,